

7. Religionswissenschaft

Lothar Gassmann. *Das anthroposophische Bibelverständnis: Eine kritische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der exegetischen Veröffentlichungen von Rudolf Steiner, Friedrich Rittelmeyer, Emil Bock und Rudolf Frieling*. Wuppertal: TVG Brockhaus, 1993. 272 S., DM 39,80

Die Anthroposophie Rudolf Steiners hat in den letzten zwei Jahrzehnten einen bemerkenswerten Aufschwung in der öffentlichen Anerkennung erfahren. Durch die Arbeit der Waldorfschulen, die Präparate der Weleda AG, und die Höfe mit biologisch-dynamischem Landbau sind die anthroposophischen Einrichtungen für viele Menschen eine anerkannte Alternative geworden. Auch viele Christen, die nach einem vertieften Menschen- und Weltverständnis suchen, haben sich auf anthroposophische Bildungsangebote eingelassen und sind auf dem Weg der anthroposophischen Geisteswissenschaft schon ein Stück gegangen.

Für uns als Christen stellt sich im Blick auf die Anthroposophie jedoch die zentrale Frage: Wie steht es mit dem anthroposophischen Bibelverständnis? Zumal Rudolf Steiner selbst den Anspruch erhebt, durch die Anthroposophie eine religiöse Erneuerung und ein vertieftes Christusverständnis zu bringen.

Lothar Gassmann, der schon durch verschiedene profilierte Veröffentlichungen auf sich aufmerksam gemacht hat, u.a. im Blick auf die »Grünen« und »New Age«, legt mit seinem Buch »Das anthroposophische Bibelverständnis« eine fundierte Untersuchung vor. Sie wurde im Jahr 1992 von der Evang.-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Sein Doktorvater war Prof. Peter Beyerhaus.

In einer gründlichen Untersuchung stellt er dar, wie das anthroposophische Bibelverständnis, ausgehend von R. Steiner über Friedrich Rittelmeyer, Emil Bock und Rudolf Frieling seine spezifische Ausformung gewonnen hat. Er arbeitet heraus, wie das Bibelverständnis R. Steiners Eingang gefunden hat in die Theologie der Christengemeinschaft.

In der Anthroposophie ist nicht die Aussage der Heiligen Schrift der letzte Grund der Glaubensgewißheit, sondern das, was R. Steiner aus der Akasha-Chronik herausgelesen und in vielen Vorträgen entfaltet hat.

Wer sich also auf den anthroposophischen Erkenntnisweg begibt, entfernt sich Schritt für Schritt von den Aussagen der Heiligen Schrift und wandert statt dessen auf dem Weg der okkulten Spekulation. Auch wenn man diesen Weg im anthroposophischen Verständnis »geisteswissenschaftlich-fundiert« nennt, so bleibt er doch nichts anderes als ein Suchen des menschlichen Geistes in der Welt des Übersinnlichen.

In vielen Belegstellen weist Gassmann nach, zu welch merkwürdigen

Erkenntnissen dieses »geisteswissenschaftliche Forschen« führt (u.a. zu den 2 Jesus-Knaben).

Die Untersuchung ist jedem zu empfehlen, dem es um eine klare Stellung zur Anthroposophie und ihren biblisch-religiösen Aussagen geht. Das Fazit dieser gründlich erarbeiteten Dissertation: »Das anthroposophische Bibelverständnis ermöglicht keine sachgemäße Auslegung. Es ist mit dem biblisch-reformatorischen Schriftverständnis unvereinbar«.

Edgar Kollmar

Johan Bouman. *Christen und Moslems: Glauben sie an einen Gott? Gemeinsamkeiten und Unterschiede*. ABC-Team, 1020. Gießen/Basel. Brunnen-Verlag, 1993. 107 S., DM 16,80

Wer bisher im Islam nur eine Minderheiten-Religion unter anderen in Mitteleuropa sah, wird schockiert: Zusammen mit einem namhaften islamischen Vertreter vermutet der Autor, »daß die Erneuerung des Islam im 21. Jahrhundert aus Europa kommt«. Der Islam sei die größte Herausforderung für das Christentum seit der Gnosis: Der Koran beansprucht, die endgültige Offenbarung Allahs, des Gottes der Bibel (!), zu sein. Der Islam behauptet damit, Judentum und Christentum zu überbieten. In der inneren Aushöhlung des mitteleuropäischen Christentums sieht Bouman das notwendige Vakuum für eine Öffnung gegenüber dem Islam bereits gegeben.

Das Taschenbuch wendet sich daher an Christen – interessierte Laien und Kenner des Islam –, die über Chancen und Grenzen des interreligiösen Dialoges nachdenken, ohne jedoch die jeweiligen Unterschiede nivellieren oder den Zeugnisauftrag Jesu verleugnen zu wollen.

Wie zu erwarten, gibt der emeritierte Theologie-Professor und Islam-Wissenschaftler einen differenzierten Vergleich der Grundlagen koranischer und biblischer Theologie. Doch bleibt das Buch für den interessierten Laien verständlich. Fachbegriffe halten sich in Grenzen, die Begriffserklärungen auf vier Seiten im Anhang sind hilfreich. Die für die Argumentation wichtigen hebräischen, arabischen oder griechischen Wörter werden (in lateinischer Umschrift) angegeben, wodurch die Ergebnisse für Fachleute nachvollziehbar werden.

Bouman folgt der klassischen literarkritischen Zuweisung der Koran-Texte auf drei mekkanische und eine medinensische Periode. In erster Linie geht es ihm darum zu erklären, aus welchen historischen Gründen der Koran bestimmte biblische bzw. christliche Motive nicht übernommen oder abgewandelt hat. Ob er dieser literarkritischen Einordnung folgen will,